

Merseburger Tageblatt

Belegpreis von Haus durch die antragende Partei, 10 Pf., monatlich 30 Pf., durch die Post bezogen, 40 Pf., monatlich 1,20 Pf., vierteljährlich 3,60 Pf., halbjährlich 6,00 Pf., jährlich 10,80 Pf., Einzahlungen sind im Voraus zu leisten. — Für unregelmäßige Einzahlungen wird keine Haftung übernommen. — Geschäftsbesorgung: — Fernruf 200, Geschäftsstelle: Güterstr. 4.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die gew. Einzelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Extra-, kleine Anzeigen, Anzahl und Familie betr. 10 Pf. Die Aufnahme für die tägliche Belegzeit (Bekanntmachung) monatlich wird vom Besteller auf seine Kosten in der Zeitung zu zahlen. — Sonntagsblätter sind einzeln zu belegen. — Belegpreis 50 Pf. — Differenz für und Anzeigenausgaben extra.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“

Ämtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 197.

Wednesday, den 23. August 1916.

156. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.

1. Abfertigung der Feuerzollbeiträge für das zweite Halbjahr 1916.
2. Beurteilung von Pensionen.
3. Schöffenauswahl in den Gemeinden Mahlis, Cursdorf, Desch, Zschau.

Tageschronik

Die deutsch-bulgarische Offensive hat im Bierwerder völlig verfliehet.

Der Verlust zweier englischer Kreuzer wird englischerseits zugegeben.

Asquith, Grey und Lansdowne sollen sich ernstlich mit Militärabsichten tragen.

Schäufige Ministerkonferenzen und Empfänge in Wien lassen einen Wechsel im auswärtigen Ministerium der Monarchie als möglich erscheinen.

Wenn der Dierbund angreift . . .

Selbst dem blödesten Auge wird im Verlaufe des Großen Krieges der Unterschied zwischen der Angriffsart des Dierbundes und der des Bierverbandes klar geworden sein. Ganz abgesehen davon, daß die Generale des Bierverbandes tümperhafte Nachahmer der strategischen Kunst der Mittelmächte sind und bleiben, wie die feindlichen Offensiven stets bewiesen haben und die unzulängliche allgemeine Offensive in der Pionier- und in Wäldern und Gassen noch immer beweist, hat den Angriffsbewegungen des Dierbundes nicht die volle Reife der Vorbereitung und die kraft- und zielbewußte Durchführung gefehlt. Früher oder später, aber jedenfalls vor dem Erreichen der ersten Hauptziele der Dierbundes, umfichtige Gegner jede einzelne Offensive auf, verbarb ihr Plan und Richtung und zwang ihr überproportionaler Opfer und nebenamtliche Vorteile, vor allem aber seinen Willen auf. So hat es gewiß nicht in der ursprünglichen Absicht Brunsillons gelegen, daß er auf die Armee, die nördlich des Pripiet gestanden hatte, und außer ihr auf den größten Teil der für andere Zwecke bereitgestellten russischen Heeren zurückgriffen sollte, und ähnlich haben Darg und Joffe lieber nicht mit einem in solchem Maße feindlichen Bedarf an Divisionen gerechnet. Ferner darf nicht übersehen werden, daß Brunsillons Offensive dank der Gegenmaßnahmen sich immer mehr vergrößert und daß sie von Tag zu Tag schwerfälliger, atemärmer und hoffnungsloser geworden ist. Wenn wirklich Herr Bratskau Rumänens Eingreifen von der Eroberung Kowels, Wladimir und Zembergs abhängig gemacht hat, dürfte er seinen russischen Freunden zu viel zugemutet haben. Denn alle ihre Verluste, ihre Stellungen auf den Dänen im Endobacht zu ermitteln, sind ebenso gescheitert, wie natürlich ihre Angriffe in den Abschnitten Serbien und Dniepr-Brück. Wie es werden wird, wenn erst die Armeen Hindenburgs und Erzherzog Karls zum allgemeinen Angriff übergehen, zeigt im Kleinen das Fortschreiten der britischen Offensive im Naume des Capul, wo nacheinander die wichtigsten Höhen Magura, Streta und Stepanitz, ohne daß russische Gegenangriffe es zu hindern vermochten, in unsere feste Hand gefallen sind. Ebenso zeigt der 18. August mit seinem glänzenden Ergebnis, daß selbstmächtige Truppen aus allen deutschen Bannan an der Somme wie an der Maas Herren der gleichzeitigen Dierbundesangriffe ihrer Feinde wurden, wie weit die Leistung der Dierbunde hinter ihren Willen und ihren Anstrengungen zurückbleibt. So bedeutend war der deutsche Doppel-Abwehrschiff, daß den feindlichen Angriffen seitdem zwar nicht das Ungestüm und die Ausspannung, wohl aber die Einheitlichkeit und jeder Zusammenhang verloren gegangen ist.

Anders, ganz anders steht es um die Offensiven der Mittelmächte. Wenn der Dierbund anreißt, gibt es ganze Arbeit, wie Gorlice-Zemberg-Kiut und der Zusammenbruch der russischen Stellungslinien, die Niederwerfung Serbiens und die Freisetzung Moscoviens, die Verdrängung der Verbündeten Rumänens und das Beschaffen und Aufbrechen des größten Teiles des französischen Heeres an der Maas bewiesen. Soeben ist auch

die Absicht Sarraills, endlich trotz Malaria, Ruhr und Typhus, aber im Vertrauen auf das Mitwirken russischer und italienischer Hilfstruppen die verheerendste Offensive einzuleiten, arg durchkreuzt worden. Der Dierbund griff an, indem er beide Flügel des Gegners zugleich überflügelte. Auf der einen Seite haben Deutsche und Bulgaren die Linie Bistritza-Banica übergriffen und den feindlichen Divisionen der Donau und Drina eine Reihe wichtiger Berge und Höhenzüge entziffen. Auf der anderen Seite haben sie flüchtig der Struma den Grundstoß an, der sich an diesem Fluße bis zu dem halb-ähnlichen See Taschiro entlang zieht, hinter sich gebracht. Dadurch sind die Entente-Truppen von den Bezirken Drama und Kowala, wo griechische Truppen stehen, getrennt worden.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Frankreich bereitet sich auf einen dritten Winterfeldzug vor.

Die „Petit Fig.“ erzählt aus Basel: Die französische Regierung beginnt das Publikum auf das Scheitern der Offensive an der Somme vorzubereiten. „Petit Parisien“ dessen sich die Regierung gern zur Aufklärung der großen Masse, insbesondere der ländlichen Bevölkerung bedient, bringt in seiner Sonntagsnummer einen Artikel, worin verschiedene Lehren aus den Erfahrungen der großen Offensive an der Somme gezogen werden. In dem Artikel, der offenbar aus dem Kriegsministerium stammt, wird auseinandergesetzt, daß die Offensive an der Somme nur ganz langsam fortgeschritten sei, weil die Deutschen ebenso wie die Franzosen während des Krieges ihre Stellung verbessert haben, daß die deutsche Artillerie auch heute noch der französischen überlegen sei. Zum Schluß des Artikels wird betont, daß man sich in Frankreich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten müsse. Die Soldaten an der Front betrachten es als selbstverständlich, daß die Offensive in diesem Jahre zum Stillstand kommen wird, und daß es deshalb vernünftiger wäre, den Winterfeldzug im Interesse der Soldaten rechtzeitig vorzubereiten, anstatt dem Publikum den Glauben beizubringen, daß die Offensive noch in diesem Jahre zu einem endgültigen Siege führen könne.

Clemenceau, der unbekanntere Wagner.

Basel, 21. August. Clemenceau schreibt zum Abflauen der Somme-Offensive: Das Ministerium wird bei der Kammer den Sieg Frankreichs für Anfang, spätestens Mitte September feierlich verkündigen. Es wird nur noch vier Wochen, die dem Ministerium bleiben, sein Versprechen einzulösen!

Die französische Handelsbilanz.

Basel, 21. August. „Temps“ zufolge wurden nach der amtlichen französischen Statistik im Juli 1916 Waren im Werte von 953 253 000 Frs. eingeführt, während die Ausfuhr nur 276 200 000 Frs. betrug. Damit besteht, wie „Temps“ feststellt, im Wirtschaftskreislauf Frankreichs mit dem Auslande eine nicht erzielte Unterbilanz von 677 Millionen Francs. Die Zahlen sind jedoch noch den für 1916 geltenden Preisen berechnet. Um die tatsächliche Höhe der Unterbilanz zu erhalten, schätzt „Temps“ in Anlehnung an die amtliche Statistik die Erhöhung der Preise bei der Einfuhr auf 91 Prozent, bei der Ausfuhr auf 50 Prozent. Die so erhaltenen Werte für die Ausfuhr 414 Millionen und für die Einfuhr 1820 Millionen ergeben eine Unterbilanz von 1406 Millionen Francs. Diefelben Werte für die ersten sieben Monate des Jahres 1916 seien für die Ausfuhr 2990 Millionen, für die Einfuhr 10 230 Millionen Francs, was für das laufende Jahr bereits eine Unterbilanz von 7346 Millionen ergibt.

Obert Repington über die deutschen Meeresflotten.

Aus Amsterdam wird berichtet: Der in der englischen Presse verbreiteten Meinung, Deutschland habe seine militärischen Meeresflotten vergrößert, ist Obert Repington in den „Times“ entgegen. In Wirklichkeit sei den Deutschen gelungen, alle ihre Stellungen zu halten. Sie spazieren nicht mit Munition und füllen ihre Uden prompt aus. Repington glaubt als Grund für die starken deutschen Meeresflotten, die er auf mindestens 2 Millionen tonnen schätzt, die schnelle Stellung vieler Bismarck-Typen annehmen zu müssen. Daher sei in Deutschland ein Mangel an Meeresflotten noch nicht zu spüren. Außerdem seien die Meeresflotten des Jahres 1917, also die 19-jährigen, noch nicht einmal eingebracht, während der Jahrgang 1918 noch völlig in der Taufe sei.

Abfertigung des britischen Oberbefehlshabers in Indien.

Ämtlich wird gemeldet: Die Regierung hat beschlossen, daß der Oberbefehlshaber in Indien, Sir Beauchamp Duff, nach England zurückzukehren soll, um vor der Kom-

mission für Mesopotamien als Zeuge zu erscheinen. Sir Charles Carnichael Morro wird sein Nachfolger.

Die neuen englischen Luftschiffe.
Rotterdam, 21. August. Ein Marinischiffbaunder teilt im „Daily Express“ über die neuen englischen Luftschiffe mit, daß sie allerdings den Zeppelin nicht zu vergleichen sind, aber von prächtiger, harter Form und großer Schnelligkeit wären; sie gehören dem Steuer erstaunlich schnell und fliegen in der Sonne wie Silber. (Namentlich die letztere Eigenschaft läßt sie besonders wertvoll erscheinen!)

Die Unterjüngung der Grenz-Erschießung.

London, 19. August. Der Ausschuss zur Unterjüngung der Erschießung der drei Iren Steffington, Dickinson und Macintyre ist ernannt und vom König bestätigt worden. Dem Ausschuss gehört der frühere Minister Sir John Simon an.

Die große Schenauze.

Rotterdam, 21. August. In einer in Ericcieth (Grafschaft Caernarvon) gehaltenen Rede erklärte Lloyd George, daß er mit dem Verlaufe der Dinge zufrieden sei. Zum ersten Male in zwei Jahren habe er empfunden, daß die Lage immer mehr zwicke. Demnach werden wir, so sagte er, die Luft zu den Hören und den Kern herodotholen können. Die Verbündeten werden Sizilien kreuzen, damit zu unieren Verbänden kein Krieg mehr ausbricht. Das englische Volk habe größere Opfer gebracht, als man es für möglich gehalten hätte. Niemand glaube vor drei Jahren daran, daß England Millionen seiner Männer auf das Schlachtfeld werfen würde. Jetzt soll die Größe unierer Eiferung unieren Opfern gemäß sein. Wir müßten dies alles unfeigbar und unbestreitbar nachsichtig ertragen. Sein deutscher Professor soll ihn (den Frieden) dem leichtgläubigen deutschen Volke gegenüber wegräumen können. Den jetzt regierenden deutschen Fürsten und ihren Ratgebern wird es eine Warnung sein, daß das Gemüß der alliierten Welt sich gegen jedes Verbrechen gegen das Völkerrecht wendet und die Verantwortlichen streng zur Rechenschaft ziehen wird.

Auch, das Strafgericht über die Schuldigen wird, so Gott will, nicht ausbleiben, und uniere Rechnung wird sich damit ganz im Sinne Lloyd Georges nach den uns auferlegten Opfern stellen.

Kabinettswechsel in England?

Amsterdam, 21. August. Nach verlässlichen Londoner Nachrichten unterliegt es keinem Zweifel, daß das Ministerium Asquith sich während der gegenwärtigen Parlamentsferien in ein Ministerium Lloyd George-Eduard Carson verwandeln wird. Asquith, Grey und Lansdowne sowie mehrere Minister und heroortragende Kabinettsmitglieder werden ausbleiben. Die Kombination Lloyd George-Carson würde eher eine Verstärkung der englischen Kriegspartei bedeuten, denn Sir Edward Carson gehört zu den ersten Kriegsheeren.

Die Feuerung in England.

Rotterdam, 21. August. „Daily Mail“ meldet, daß der Preis des Speckes in England eine ungelante Höhe erreicht hat. Die beste Sorte koste jetzt 1 Schilling 10 Pence das englische Pfund; der Preis der Butter sei 2½ Schilling das Pfund.

Der Bierseer Auslands.

London, 19. August. „Morning Post“ meldet aus Ottawa vom 18. August: Kanada lieh eine kanadische Marine-Gruppe für den Heberkrieges Krieg, die besonders aus Kanadern bestehen soll, die in der englischen Flotte dienen wollen. Kanada wird diese Leute nach den kanadischen Bedürfnissen bezahlen.

Die Prachtsschiffe Vitorias.

London, 19. August. Ein Mitglied der Regierung vor Victoria Saglet Forne erklärt, daß kaum ein Drittel von der letzten Reizelemente ausgeführt sei. Unter den gegenwärtigen Umständen könnte der Rest erst im Juni des nächsten Jahres vertrieht werden, also sechs Monate nach der neuen Ernte. Der australische Flottenminister hat seinerseits telegraphisch mitteilen lassen, daß ihm ein englische Dampfer zum Kauf angeboten worden seien, aber er habe wegen der hohen Preise den Anlauf abgelehnt.

Aus dem Osten

Völlige Stodung der russischen Angriffe.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 21. August.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Westlich von Moldawa in der Bukowina und auf den Höhen südlich und südwestlich von Jable, bei deren Eroberung 2 Divisionen, 188 Mann und 3 Maschinengewehre abtransportiert worden sind, macht der General vorläufige Anstrengungen.

gen, neueren gegangenen Oceanus zurückgewonnen. Wieder-
seits des Tarkantans sind die Kämpfe fort; die
Lage blieb unverändert. In der Ebene südlich von Jie-
kue wurde eine feindliche Abtheilung geworfen.

In der Wilkizka Solowinska und nördlich des
Dnepr besiegte der Ang Ruh.

Strafgericht des Generalstaatsmarschalls von Hindenburg.
Bei Smolary und südlich von Stachowa kleinere
Untersuchungen von Gelo.

Bei Mladotz, Gernische brachen alle Versuche der
Russen, ihre Stellung auf dem westlichen Sadohauer zu
erweitern, unter schweren Feindverlusten zusammen.

Maljutins Wiedererlöschen?

Aus Amsterdam wird gemeldet: Es unterliegt keinem
Zweifel, daß der herabgelagerte russische Marschall Malju-
tin, der einen so verhängnisvollen Einfluß auf den Jaren
ausübte, und im vorigen Jahre infolge der russischen Nieder-
lagen in Ungnade fiel, allmählich seinen verderblichen Ein-
fluß auf die russischen Hofkreise wiedererlangt.
Kaiser Nikolaus hat nicht bloß, Zarlewich Schu wieber
Verbindungen mit Maljutin angeknüpft, sondern der letztere
hat den Jaren auch in das galizische Hauptquar-
ter begleitet und das Amt als Vahrsager wieder
angenommen. Die Erfolge der jüngsten russischen Offensive
in Galizien und der Jaren sind nämlich in den Jaren
wieder den Glauben an die Gehergabe Maljutins gewon-
nen, die neue russische Siege und den baldigen Einzug der mos-
kowitzischen Heere in Budapest, Wien und Berlin voraussetzt.
Maljutin erweist sich wieder der neuen Gunst des Jaren.

Stürmer gegen einen Separatfrieden.

Am 8. August behagte, wie „Austro-Globe“ berichtet, der
Oberbürgermeister von Moskau, Tschelnow, den Minister-
präsidenten Stürmer und hatte mit ihm eine Unterredung
über die Geschäfte von 1888, über die Kongresse der ge-
sellschaftlichen Organisationen, sowie über die künftigen
Verordnungen einging, erklärte der Minister dem Oberbür-
germeister:

„Von ganz bestimmten Kreisen wird meine Erinnerung
zum Minister des Aeußeren im Sinne des Umhüllens unferer
äußeren Politik durch die russische Politik, des Ab-
schlusses eines Separatfriedens ausgeübt. Ich habe mich
zu dieser Auffassung nicht deutlich ausgesprochen, ich
möchte aber in der Gesellschaft noch mehr die Ueberzeugung
davon befestigen, daß der Versuch auf dem Vollen des Ministers
des Aeußeren nicht als ein Versuch aufzugeben angesehen werden
darf, von dem Wege abzuweichen, den es höherer Schutzes an
Schützer mit seinen Verbindungen anzuzeigen ist. Ich will nicht,
wird ich diese Ueberzeugung der Gesellschaft einflößen soll.“

Weiter verhielt der Minister dem Moskauer Oberbürger-
meister und hat ihn, es der Besichtigung Moskaus mitzutheilen,
daß Maljutin in Moskau und in der Provinz, wo er die
Bundesgesellen unverändert bleiben. Da mehr als
das, Russland will noch weiter gehen. Es hält es für seine
Pflicht, alle die Maßnahmen durchzuführen, welche von Eng-
land gegen Deutschland in Vorschlag gebracht sind. Und ich als
Vollzieher des Willens der Jaren werde auch meine Kräfte an-
zusetzen, um plündern mit unferen Verbindungen in Zu-
kunft Hand zu arbeiten an der Befestigung der
englisch-russisch-französischen Freundschaft.“
(Via alio)

Murawjows und Nikolais Verhandlungen.

Stachow, 21. August. General Kropotkin begann
eine Tätigkeit als türkischer Generalgouverneur
mit trügerischen Erfolgen gegen die eingeschore Bevölkerung,
die Turkmänen, welche durch den letzten jarmischen Kras
zu Fußmen gerufen, den Kriegsdienst abzuschließen
und einen Aufbruch anstelleten. Kropotkin machte auf
seiner Streife einen Besuch beim Großfürsten Nikolai. Bei
diesem Besuche vorabredeten die Taktik, wie die trügerischen
Kommandanten zu den Jaren einzusetzen seien,
obwohl ein offener Aufbruch heraufbeschworen wurde. Beide
erließen gleichzeitig einen Aufbruch, in dem sie an die trügerische
Vergangenheit und an die Liebe zu Russland anknüpften.
Der Aufbruch hatte die einzige Folge, daß die Kaufleute in die
Berge flüchteten, die Turkmänen über die Grenze
Kropotkin nach Petersburg entsandte Berichte bieten
manche interessante Einzelheiten. So bekräftigt der General
die auffällige Gemeinsamkeit vieler Stämme mit ihrem
sohamanischen Glaubensbekenntnis. Alle
Anhänger des Mann empfanden heute ihre Zugehörigkeit
zu türkischen Reiche. Am tagen anzukämpfen, wolle
Kropotkin und Nikolais zunächst Gewalt anwen-
den, die Dienstverweigerung erschließen lassen. So
wie keine Männer unerschrocken machen, welche, auf ihr Mischen
im Lande gestützt, übersehen und für die neuen Jarmen eines
Gesamtsystems werden.

Ueber die Stimmung im russischen Heere

Erzählt ein Berichterstatler nach eingehenden Unterhaltungen
mit abtrüben russischen Offizieren:
Als die Festungsbesatzungen im Westen bis Jasius zusammen-
drück, entstand man. Die verschiedenen Divisionen wurden 80
Kilometer hinter die Front genommen und neu eingeteilt
und aufgestellt. Damit hat die russische Sommeroffensive mit
ihren unglücklichen Erfolgen. Es war die erste Tat der neuen
russischen Heere. Es kam auch der Tag, da man erkennen
mußte, daß gegen die deutschen Truppen auch die Winteroffen-
sive mit so viel Aufwand von Kraft und Geldschiffahrt neu ge-
formtes Heeres nichts ausrichten konnten. Diese Verände-
rung ist an der ganzen Front nicht abgeschlossen; es
ist möglich, Zufunftsveränderungen anzustellen. Aus den Kämp-
fen am Kowel jedoch ist nur neuer Zweifel in die Jarmen
genommen, die russische Luft an der Kritik macht wieder klar
empor. Da Hingen deutsche Aeroplane über die Front. Als
liegt auf dem Meere und sieht den Meeresboden nach. Ein russi-
scher Apparat liegt hoch. Zwei deutsche Flugzeuge lagen über
in rotendem Regen. Man sieht den Flugzeugen abgefeuert.
Nach zwei Minuten Aufstiege, in dem die Flugzeuge
weder rasen, ist der Russen abgefeuert. „Wozu ist der blöde
Krieg eigentlich aufgetragen?“ Dazu sind wir Aulien nicht ge-
horen. Wir wollen auf Herden reiten und mit Herden fahren.
Es Aeroplane sind für die Deutschen.“ Eine Veränderung, die
fahm mehr mit daß geschick ist, besteht in russischen Schützen-
regiment für die deutschen Gegner. Die Polen — es ist kein Zu-
fall, daß sie in den russischen Seeresiraden gerade jetzt auf-
fallend oft ehrend erwähnt werden — sollen den Russen nachhalten.
Ergebnisse da einer gegen die Deutschen in Russland, die überall
den besten Boden, die überall den besten Schützen.
Da liegt ein Unteroffizier, und die anderen haben ich:
„Ich muß aber schon sagen, im Frieden habe ich an
den Jarmen verdient in den deutschen Kriegen.“ Sie
schwanken weiter über Krieg und Frieden. Frieden wäre gut. Die
Polen sind die besten Schützen. Als russische Schützen leben die
deutschen Maschinengewehre? fragte einer. Am Abend, es ist vor
dem Sturm, predigt der Pope: „Kowel bekommt ihr ganz be-
stimmt, meine Kinder!“ Aber wer weiß, ob an den Kopf haben
wir?“

Die Garde kämpfte. Es brachten 170 Gefangene
mit. Die ganzen Rotten liefen da Herz rufen. „Der Krieg
ist, die anderen schwingen. Einer fragt: „Der Krieg ist

Lotz? ... Das Jarmen ist aber die Ausnahme, das Schmet-
zen die Regel. Die sind ja kumpf zum Jarmen. Alles, was
ein wenig intelligenter oder besser ist, hat sich so in
die Schreilisten oder zum Jarmen gesetzt.
Wenn die Jarmen gefehmer haben, gehen sie vor. Sie
sind gewohnt, nicht viel Wagens mit ihrem Leben zu machen.
Nur die älteren Unteroffiziere sprechen zwischen untereinander,
und sie verstehen es nicht von den Jarmen. Nach dem
Kriege gehen wir die Woche nicht ab ...“

Die Lage auf dem Balkan

Die deutsch-bulgarische Offensiv in Mazedonien.
hat in Paris allgemeine Verstärkung verursacht. Die
Mehrzahl der Mütter erklärt, man könne nicht daran
glauben, daß der Feind wirklich angegriffen hätte.
„Gaulois“ und „Echo de Paris“ schreiben jedoch im Gegensa-
tz zu den anderen Pariser Zeitungen, daß die Bulgaren
und Deutschen die Arme des Generals Sarraill das fest ange-
padt zu haben scheinen. Der „Temps“ sagt jedoch, daß Sarraill
auf diese unerwartete Offensiv vorbereitet war. Höchst be-
zeichnend ist, daß die gesamte Pariser Presse die Eroberung
von Florina durch die Bulgaren bisher verschwiegen
hat, offenbar unter der Deut der Jarmen.

Amsterdam, 21. August. In der französischen Presse werden
die neuesten Ereignisse in der deutsch-bulgarischen Front
besprochen. Der „Petit Parisien“ schreibt: Auf der ganzen Front
von Saloniki sind die Armeen der Verbündeten
mit den Deutschen und Bulgaren in Berührung gekom-
men. Die Serben sind bei Florina mit den Bulgaren in
ein heftiges Ge-
schäft verwickelt. Im Gegensatz dazu er-
klären die anderen französischen Zeitungen, daß die Initia-
tive von den Mittelmächten ausgeht. Marcell
Hutin schreibt im „Echo de Paris“, die Deutschen und
Bulgaren, die an die Möglichkeit einer Offensive gegen die
Jarmen glauben machen wollen, haben die Initia-
tive ergriffen.

Der deutsch-bulgarische Erfolg ist rätselhaft!

Bern, 21. August. Zu dem großen bulgarischen Vor-
stoß handelt die Spezialkorrespondent der „Societe“ von Salo-
niki, niemand könne die große Bedeutung des bulgarischen
Erfolgs im Falle auf griechisches Gebiet in Abrede stel-
len. Wie dieser ermöglicht werden konnte, ist rätselhaft.
Da die Griechen die Grenze mit 10000 Mann besetzten. Der
bulgarische Vorstoß sei um so unerklärlicher, als die ganze
Gegend sich an der heftigsten und gerade in jenem Ab-
schnitt die moderne Stellung Inage-Hege, von wo aus
die Ebene von Kamalla und teilweise die Straße nach Bra-
na und Ballastis beherrscht werde. — „Temps“ will
in der Offensiv der Deutschen und Bulgaren sich auf weitere
von einander. Demnach ist zu sehen, daß sie nicht die nötigen
Streitkräfte für ein größeres Unternehmen hätten.

Jalilieren in Saloniki?

Der Köln „Ztg.“ zufolge melbet die Jarmen-Agentur von
Saloniki: Die Jarmen und italienischen Trup-
pen hat Sonntag nachmittags ihre Ubr begonnen. Die
Truppen werden den Kontinenten der übrigen Verbündeten
angegliedert. Die Landung dauert fort.

Sarraills Plagen.

Das „Echo de Paris“ berichtet nach dem „Köln. Ztg.“ die be-
reits aus zuverlässiger Quelle bekannt gewordene Meldung, daß
das Heer des Generals Sarraill schwer unter der Ver-
breitung von Malaria, Dysenterie und Typhus zu
leidet hat, deren Bekämpfung der Jarmen ungenügend ist.
Ständisch des Heeres nicht genügen ist die „Köln. Ztg.“ meint,
wenn man weiß, wie vorläufig die französische Presse verfahren
muß, wenn sie diese Dinge berührt, um nicht der Jarmen zu ver-
fallen, so liegen diese französischen Meldungen bei aller Juris-
diktation mehr als ein wenig nahe. Genuß, so sind heute
die Nachrichten des Jarmen über die Jarmen. Die Jarmen
sind den, die durch die Moskopolis vorbereiteten Seiden
sowie dem Mangel an ärztlicher Hilfe erlegen sind.

Militärische Verhandlungen der griechischen Regierung.

London, 21. August. Nach einer Neuermüdung aus Athen
reiste der bulgarische Gesandte Passaroff heute
dem griechischen Ministerpräsidenten Jaimis mit, daß die
bulgarische Offensiv begonnen hätte, und zwar mit
der Besetzung eines Ausgangspunktes für die griechischen
Gebiet. Die Antwort von Jaimis ist noch nicht bekannt.
Jaimis wurde heute nachmittags vom König in Tatoi
Palast empfangen.

Eine Anfrage des Generalstabes.

Athen, 21. August. Die Generäle Elliot und
Guillemin richteten an Jaimis heute die Frage, welche
Schritte die Regierung zu angeht der Taktik,
daß die Bevölkerung in Mazedonien vor den Bulga-
ren in alle Widrigkeiten flücht.

Beschlagnahme aller rumänischen Züge in Westarabien.

Basel, 20. August. Schweizer Blätter zufolge melbet das
Bundrecht Blatt „Hercules“, daß in Russland alle rumäni-
schen Züge in Westarabien beschlaggenommen. Die
rumänische Regierung erhob die rumänischen Gesand-
tschaft Vorstellungen und verlangte, Vertreter nach
Westarabien schicken zu dürfen, um Erkundigungen über die
Gründe der Beschlagnahme einzuziehen. Die Angelegenheit
wird in politischen Kreisen peinlich im Gedächtnis.

Bukarest fürchtet sich vor Japettin!

In einem Bukarester Tageblatt Dr. Lederers für das „Berl.
Tgl.“ findet sich dieses Sünden:
„Über manges geht jetzt mit etwas unbehaglichen Ge-
fühlen unter den nördlichen Vatern der Bukarester Ma-
joren, die seit einiger Zeit so interessante dunkelblaue
Schirme gegen die Augen luhende Zepelline tragen...
Die Besichtigung der Vaternen muß natürlich be-
wundernswürdig bestehen werden sein, und da ein neutrales
Rumänien natürlich keine Zepelline besitz zu be-
fährten hätte, so scheint uns die Verbundlung der Bukarester
Vaternen den Stand der Dinge heller zu beleuchten als das
Sind und der dortigen Zeitungsmeldungen.“

Die rumänische Unterhaltungsaffäre.

Bukarest, 21. August. Das Blatt „Steaua“ macht die Auf-
merksamkeit erregende Enthüllung, daß der seitjam be-
kannte Kriegsgesher und Ententeorden Tafe Joneescu in die
Nikotische Unterhaltungsaffäre verwickelt ist, die vor einiger Zeit bei der rumänischen Polizei-
verwaltung aufgedeckt wurde. Wie die Unterredung dieser in die
Mitteln geben Unterhaltungen ergibt, hat die Post-
direktion seit Juli verangenen Jahres mehrmals dringend die
Ordnung der Abrechnungen des ausländischer Postamtungs-
verkehres verlangt. Finanzminister Cotinescu erklärte auf
alle Anfragen stets, daß die Abrechnungen einfließen in der
Geschwe beisein sollten. Diese Haltung des Finanzministers
ist auf eine dringende Intervention Tafe Jone-
scus zurückzuführen, der das Finanzministerium ersuchte, die
Angelegenheit hinauszuschieben, bis er — Jone-
scu — Mitglied des Kabinetts sei. Da Jone-
scu mit dem Defraudanten Ji-

lotti, gleichfalls eine Stütze der kriegsbegehrigen
Kropoganda, innig befreundet war, wäre der Diebstahl
schwieriglichlich verurteilt worden. Ministerpräsident Brati-
anu ordnete jedoch die sofortige Unter suchung der An-
gelegenheit an, wodurch die Unterhaltungen entdeckt wurden.

Ein griechischer Matros in Indien gefangen gefest.
Der Kopenhagener Mitarbeiter des Christiania „Nyt
blad“ melbet:

Aus Athen wird telegraphisch, daß der neu ernannte
Militärattaché an der Berliner griechischen Ge-
sellschaft auf der Reise nach Berlin zur Uebernahme sei-
nes Postens von den italienischen Behörden gefangen
genommen wurde. Seine Papiere wurden mit Beschlagnahme
Der griechische Gesandte in Rom hat den Befehl erhalten, gegen
diese Verhaftung aufzuerstehen zu protestieren.

Dazu ist zu bemerken, daß die Berliner griechische Gesand-
tschaft zwar seinen neuen Militärattaché, aber die Ankunft eines
neuen Attache erwartet, der sich von der Wiener Regierung
angekündigt worden war. Seine Person dürfte es sich bei
diesem Zwischenfall wohl auch handeln.

Der türkische Feldzug

Großfürst Nikolajewitsch in Armenien.
Stachow, 21. August. Großfürst Nikolai Nikolajew-
itsch hat sich nach einer amtlichen Petersburger Meldung in
Begleitung des Generals Judentowitsch von Tzerum nach
Trapezunt begeben, wo er die Befestigungsanlagen be-
sichtigt.

Wang der Russen aus Teheran?

Wien, 21. August. Das „N. Wien. Journ.“ berichtet in-
direkt aus Petersburg: Aus dem Hauptquartier des Groß-
fürsten Nikolajewitsch in Teheran. Er erklärte die
Rückführung der russischen Armee im Kaukasus als gemein-
sam. Die russischen Konstatruppen haben Teheran ver-
lassen.

Eine vortreffliche Antwort Enwers.

Konstantinopel, 21. August. Der bei Kuleli Ymara in
türkische Gefangenschaft getrene englische General
Mellin wurde nach einer überstandenen Krankheit in das
Gefangenenlager Kas-ul-Min bei Bagdad über-
führt. Er hatte hierbei Gelegenheit, die Verhältnisse in den
verschiedenen Gefangenenlagern kennen zu lernen. Er erklärte
ein Gesuch an den Oberkommandierenden Herrn Pascha, daß
die meist aus Gebirgsgebenden kommenden englischen
Gefangenen indischer Herkunft nicht den Gefah-
ren des mörderischen Klimas Mesopotamiens
ausgesetzt sein sollten, und daß sie in getrennte Gefangenen-
lager gebracht werden möchten. Enwer Pascha antwortete
te, daß nicht die türkische Regierung die Verant-
wortung dafür trage, daß die englischen Truppen in das
gesundheitgefährliche Klima von Mesopo-
tamien gekommen wären, sondern die englische Re-
gierung, die sie als Truppen dort eingeleitet hätte.

Der Seekrieg

Die englische Admiralität über unsere jüngsten
U-Boots-Erfolge.

London, 21. August. (Helen.) Amtlicher Bericht der
Admiralität. Am 19. August entdeckte der Feind in der
Nordsee den englischen U-Boot. Die deutsche
Hochseeflotte kam heraus. Heute abend, als die
Erfolge, daß die Stärke der britischen Seekraftschiffe
schonlich war, ein Gefecht vermeidend, in den Hafen
zurück. Auf der Ende nach dem Feinde verloren
wurden zwei leichte Kreuzer durch einen U-Boot-
Angriff, und zwar die „Kottingham“ und die
„Palomoth“. Alle Offiziere von der „Blottingham“
wurden gerettet, 11 Mann wurden verwundet; alle Offi-
ziere und Mannschaften der „Palomoth“ mit Ausnahme
des Steuermanns wurden gerettet. Ein feindliches U-
Boot wurde zerstört, ein anderes wurde ge-
ramt und ist verschollen geblieben. Die deutsche
Besatzung, das ein britischer Zerstörer und ein
britisches Schlagschiff beschädigt wurde, ist
unwahr.

Was der deutsche Admiralstab sagt.

Berlin, 21. August. Die im amtlichen Bericht der
englischen Admiralität vom 21. gemachte Behauptung,
daß eines unserer U-Boote gerammt worden
sei, trifft nicht zu, nachdem es einen geschlepp-
ten englischen kleinen Kreuzer der „Bethham“-Klasse
vernichtet hatte, beim Berührung eines englischen Zerstörers,
es zusammen, leicht beschädigt worden und ist
wohl erhalten in den Hafen zurückgekehrt.
Zur englischen Behauptung, daß ein zweites deutsches
U-Boot vernichtet sei, kann erst Stellung genommen
werden, wenn alle U-Bootsmeldungen eingegangen sind.
Gegenüber den englischen Ableugnungsver-
suchen, daß ein englischer Zerstörer vernichtet
und ein englisches Schlagschiff beschädigt wor-
den sei, wird auf der amtlichen deutschen Bericht vom
20. 8. Bezug genommen, der in allen Teilen an je-
red erhalten bleibt. Das im Bericht der briti-
schen Admiralität angegebene englische Zurücklau-
fen der deutschen Hochseeflotte vor ihren in
die Erscheinung getretenen Hochseestreitkräften ist ein
Phantastiegebilde.

Zeit dem 1. Juni scheint dies das erste Mal ge-
wesen zu sein, daß färrere englische Streitkräfte
sich in größeren Verbänden wieder auf der Nord-
see gezeigt haben. Der Erfolg dieses Auftretens der
überwiegenden Flotte läßt sich aber noch weniger zu
einem „Zug“ umdeuten, als die Nordsee. Denn
den Verluste eines Zerstörers und zweier
englischer Kreuzer sowie der Beschädigung
eines englischen Schlagschiffes durch einen
Torpedotreffer steht auf deutscher Seite einfließen nur
ein angegratenes deutsches U-Boot gegenüber.
Nach britischer Meinungsfähigkeit zur See oder zur über-
legener Waffengewalt der englischen Flotte steht das
nicht aus.

Das Echo in der holländischen Presse.

Amsterdam, 21. August. Die hiesigen Mütter melbet
den jüngsten Zusammenstoß zwischen der engli-
schen und deutschen Flotte, der den Engländern zwei
neue leichte Kreuzer solgte, mehr ohne jeden Vor-
wurde. Nur „Nieuws van den Dag“ meint: Es ist nicht
zur Wahrheit geworden, was man nach der Seeschlacht am
2. August über die deutsche Flotte gefolg hatte, daß sie

Bekanntmachung.

Die Erheber des Kreises veranlassen ich, die Kreissteuern-Beträge für das II. Halbjahr 1916 sowie die Reichstempelabgaben zu erheben und in der Zeit vom 4. bis 9. September d. J., vormittags von 8 bis 11 Uhr, in meinem Büro — Reichshaus 1 Treppen — abzuliefern. Die berichtigten Heberollen und Stempel-Beilagen werden den Gemeindevorstehern in den nächsten Tagen ausgehen und sie sind den Erhebern sofort mit den nötigen Belegungen zuzustellen.

Es muß im dienstlichen Interesse auf die pünktliche Innehaltung der obigen Zahltermine gehalten werden. Beträge, welche über den 9. September im Rückstand geblieben, werden durch besondere Notizen eingeholt. Bei Zahlung durch die Post ist die Adresse Kreis-Kassen-Direktion in Merseburg zu benutzen.

Die Herren Kreis-Kassen-Kommissionäre können gegen Rückgabe der ihnen zugehenden Quittungen bei den Gemeindevorstehern oder in der Kreis-Direktion in Empfang nehmen. Die Erheber rechnen mit die geleisteten Zahlungen mit den Quittungen an. Merseburg, den 20. August 1916. Freiherr von Wilmowski. J.-Nr. 575 J.

Bekanntmachung.

Es wurden vernichtet der Rädermacher Paul Möller zu Schützenb. zu 50. A. Geldstrafe evtl. 10 Tagen Haft, der Kaufmann Ernst Martin zu Schützenb. zu 20. A. Geldstrafe evtl. 4 Tagen Haft, die verehelichte Rädermacher Helene Harwitz geb. Debertz zu Schützenb. zu 50. A. Geldstrafe evtl. 10 Tagen Haft, die verehelichte Rädermacher Clara Pöcher geb. Reineke zu Schützenb. zu 30. A. Geldstrafe evtl. 6 Tagen Haft wegen Verkauf von Brot gegen noch nicht gültige Brotmarken.

Der Vorsitzende Wilhelm Breitshedel in Gursdorf zu 30. A. evtl. 3 Tagen Haft wegen Schlägens eines Schweines ohne die vorgeschriebene Genehmigung des Landrathes.

Bevorzugt auf Anordnung des stellvertretenden Generalcomandos des IV. Armeekorps in Magdeburg, Merseburg, den 19. August 1916. Der Königliche Landrat. Herr v. Wilmowski. J.-Nr. 6593 L.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Gustav Weber ist zum Gemeindevorsteher, der Landwirt Max Jahr zum 1. Schöffen, der Landwirt Albert Hübn zum 2. Schöffen und der Fiedler Emil Holt zum 3. Schöffen für die Gemeinde Hgjan auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir beauftragt worden. Merseburg, den 17. August 1916. Der Königliche Landrat. Herr v. Wilmowski. J.-Nr. 4051 K. A.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Karl Born ist zum 1. Schöffen für die Gemeinde Gursdorf auf die Dauer von 6 Jahren wieder gewählt und von mir beauftragt worden. Merseburg, den 17. August 1916. Der Königliche Landrat. Herr v. Wilmowski. J.-Nr. 4134 K. A.

Bekanntmachung.

Der Landwirt Hermann Barnde ist zum 3. Schöffen für die Gemeinde Hgjan auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir beauftragt worden. Merseburg, den 17. August 1916. Der Königliche Landrat. Herr v. Wilmowski. J.-Nr. 4126 K. A.

Bekanntmachung.

Albert Benwig ist zum 1. Schöffen, Gustav Reichmichen zum 3. Schöffen für die Gemeinde Gursdorf auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir beauftragt worden. Merseburg, den 16. August 1916. Der Königliche Landrat. Herr v. Wilmowski. J.-Nr. 4256 K. A.



Eine sehr große Anzahl leerer Gläser und Büchsen von Viehschabern aus Stadt u. Land herfürhend, steht zur Abholung bereit bei Frau Oberregierungsrat Boltze, Domstraße 10.

Bekanntmachung.

Wir teilen hierdurch mit, daß wir für den Kommunalbezirk Merseburg eine

Geschäftsstelle

errichtet und mit der Führung derselben die Firma Friedrich Lehmann, Getreide, Merseburg, beauftragt haben.

Der Ankauf von Gerste gegen Bezugsscheine kann nur durch die vorbezeichnete Geschäftsstelle oder deren Beauftragten erfolgen.

Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H., Berlin.

Sammelstelle III — Merseburg für Fahrradbereifungen.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals vom 12. Juli 1916 betreffend Beschlagnahme, Befreiung und Ablieferung der Fahrradbereifungen (veröffentlicht im Merseburger Tageblatt Nr. 192) und die Ausführungsanweisung des Herrn Königlichen Landrats dazu vom 10. August 1916 (Merseburger Tageblatt Nr. 192) wird für den Bezirk der Sammelstelle III — Merseburg folgendes bestimmt:

I. Die Abnahmestelle befindet sich in Merseburg — Turnhalle in der Brauhallenstraße und ist zunächst zur Abnahme der freiwillig abzuliefernden Fahrradbereifungen bis auf weiteres wie folgt geöffnet: Dienstag und Freitag vormittags von 8—12 Uhr, für die Beteiligten der Stadt Merseburg, Mittwoch und Sonnabends vormittags von 8—12 Uhr, für die Beteiligten aus den zur Sammelstelle gehörigen Ortsteilen und Gutsbezirken.

Zur Regelung des Verkehrs an der Abnahmestelle wird von und von Wege zu Wege noch besonders veröffentlicht werden. a) für welche bestimmten Straßen aus der Stadt Merseburg b) die Ablieferung zu erfolgen hat.

In der laufenden Woche finden Abnahmen statt: am Freitag, den 25. August 1916, vormittags von 8—12 Uhr, für die Stadt Merseburg.

Am Samstag, den 26. August 1916, vormittags von 8—12 Uhr, für die Gemeinden und Gutsbezirke des Amtsbezirks Frankleben.

II. In Vergütungen werden bezahlt: Maße a: (sehr gut) " b: (gut) " c: (noch brauchbar) " d: (unbrauchbar) " Dedes " 3.— " 2.— " 1.50 " 0.25 " Schlauch 3.— " 2.— " 1.50 " 0.25 "

Es werden gegen Empfangsbekundung auch Fahrradbereifungen angenommen, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Einwendungen gegen die Höhe der Preise, für welche die abzuliefernden Gegenstände angenommen werden, sind nach der Ablieferung nicht mehr zulässig. Die Ablieferung der Gummitüde hat in sauberem Zustande zu erfolgen. Die Bezahlung erfolgt sofort bei der Abgabe durch die Sammelstelle.

III. Wer seine Fahrradbereifungen bis zum 14. September 1916 nicht freiwillig abgibt, hat in der Zeit vom 15. bis 30. September 1916 der Sammelstelle seinen Bestand an Fahrradbereifungen anzumelden. Diese Fahrradbereifungen werden später enteignet. Die vorgezeichneten Meldevordrucke werden vom 15. September 1916 ab im Rathhaus II Treppen, Zimmer Nr. 23 ausgegeben.

IV. Wegen der Entscheidung der nicht freiwillig abgelieferten Fahrradbereifungen erfolgt später noch besondere Bekanntmachung. Merseburg, 21. August 1916.

Der Magistrat.

Unserer werren Kundschaft von Merseburg und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich die

Bau- und Möbelschlerei

Meyer & Koppmann, Wilhelmstr. 6 unverändert weiterführe.

Gleichzeitig halte ich mich bei allen vorkommenden Tischlerarbeiten bestens empfohlen.

Sochachtungsvoll Franz Koppmann.

Jernruf 219.

Verantwortliche Redaktion: Politisch: A. Baitz, Lokales und Vermischtes: M. Baitz, Sport und Anzeigen: W. Döschner. Verlos und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Baitz, sämtlich in Merseburg.

Nähtube für Heimarbeiterinnen.

Vom Mittwoch, den 23. August 1916 nachmittags von 2³⁰ Uhr ab sollen Sandbiade zum Nähen abgeben werden und zwar in nachstehender Reihenfolge: Nr. 1—20 von 2³⁰—3 Uhr nachm. " 21—60 " 3—4 " " " 61—100 " 4—5 " " " 101—140 " 5—6 " " " 141—180 " 6—7 " " " 181— " 7— " " "

Da die Lieferung eilt, können die fertigen Sandbiade von Donnerstag, den 24. August 1916 ab jeden Tag nachmittags von 5—7 Uhr in der Nähtube Unterlangenbrunn Nr. 12^a wieder abgeholt werden. Merseburg, den 21. August 1916. Der Magistrat.

Ein Paar gebrauchte Fußballschuhe zu kaufen gesucht. (Größe 43. Angebote sind unter G. W. zu richten an die Exped. dieses Blattes.

Briefmarken zu kaufen gesucht. Anfragen unter U. H. 1092 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Preussischer Beamtenverein.
Zweites Vaterländisches Konzert
ausgeführt von der hiesigen Landsturmkapelle im Garten der „Reichskrone“
Freitag, d. 25. August d. J., von 8 Uhr abends ab.
Für jede Person, auch Kinder, Eintrittsgeld 20 Pf., das dem Roten Kreuz ohne jeden Abzug überwiesen wird.
Der Vorstand.

Weizen und Roggen zum Lohnmahlen für Selbstversorger
wird jederzeit angenommen. Deswegen auch Futtergetreide zum Schrotten und Quetschen.
Meuschauer Mühle.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.
Karl Tänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche Bettfedern und Betten.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Drucksachen aller Art
in geschmackvoller, zeitgemäßer Ausführung liefert preiswert, schnell und sauber
Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt
Halterstraße 4. P. Balth. Fernsprecher 100.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919160823-11/fragment/page=0004



Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach dem ersten kühnsten Sprung der deutschen Heere unter Front im Westen aus strategischen Gründen an die Maas zurückgedrängt war, entstand in den Herbstmonaten 1914 jene Linie, die bei Rouen in den besetzten Maasorten Winkel umfing, sich bis zum Meer erstreckt. Zudem sie sich von Punkt zu Punkt verknüpfte, trat der Bewegungskrieg allmählich in die Form des Stellungskrieges über.

Der Abschnitt, welchen unsere Generäle für ihre neuen und gewaltigen Anstrengungen auserwählt hatten, ist in der Picardie zwischen den Dörfern Commeourt, westnordwestlich von Bapaume, und Vermandouville, westsüdwestlich von Veronne. Die beiden genannten Städte bilden das Angriffsziel.

Das Gelände ist eine teilweise leicht, teilweise kräftig gewellte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen wohlhabenden Dörfern und wenigen kleinen Waldparzellen durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden starke Einschnitte. Zunächst der Somme selbst. Er fließt in kreisförmiger Bogenlinie durch eine verhältnismäßig niedrige von Süden her bis an die Stadt Veronne heran, dann mit starken Windungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curia und Cœuvres unterbrechen seine Windungen mit den von ihnen umflossenen Sümpfen auf eine Breite von 4 Kilometer fastrecht das beiderseitige Grabenlinien, an dessen Stelle hier nur Dünstgräben vorhanden waren.

Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Ancres-Bach, welcher von Nordosten nach Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zufließt, die er hinter der feindlichen Front westlich Corbie erreicht. Seine Mündung durchschneidet zwischen den Dörfern La Fère und Comel die hier für die Stadt Veronne heran, dann mit starken Windungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curia und Cœuvres unterbrechen seine Windungen mit den von ihnen umflossenen Sümpfen auf eine Breite von 4 Kilometer fastrecht das beiderseitige Grabenlinien, an dessen Stelle hier nur Dünstgräben vorhanden waren.

Ein gleiches ist das Gebiet der Somme-Schlacht in drei Abschnitte: den Nordabschnitt von Commeourt bis Comel, den mittleren Abschnitt von Dieval bis Curia und den Südabschnitt von Vermandouville bis Vermandouville, der alten Hauptstadt der Picardie.

Der Angriff auf eine derartige befestigte Stellung bedarf erheblicher Vorbereitungen. Anzeichen wurden von unseren Truppen schon Mitte Mai beobachtet.

Das erste bestimmte Anzeichen der feindlichen Absichten war das Einziehen einer starken Artillerievorhut, welche vom 22. Juni ab sich zu immer größerer Dichtigkeit schloß. Den Vorbereitungen, deren Verlauf das vielfachige Trommelfeuern ebenfalls einer starken Beschießungsprobe ausgesetzt waren, brachte das den weiteren Nachteil, daß sie während des erspöndlichen Wartens auf den Angriff auch noch behändig die Gasmaske tragen mußten. Vom 23. bis 30. Juni feierte sich die Beschießung zu einem ununterbrochenen Trommelfeuern. Auch die verschiedenen Trommelfeuere hatten die Gräben der gesamten Angriffsfront hart getroffen.

Am 1. Juli morgens 5 Uhr schwoll auf der ganzen Front von Commeourt bis Vermandouville, am meisten aber unmittelbar nördlich und südlich der Somme das Trommelfeuern zu unerhörter Dichtigkeit an. Wiederholend wälzten sich Gaswolken über den Fronten, es wurde es deutlich, daß der Sturm unmittelbar bevorstand. Das Feuer prasselte hauptsächlich auf die vorderen Gräben. Um 10 Uhr 30 Minuten verlegte der Feind es auf unsere zweite Stellung, und gleich darauf erfolgte auf der ganzen Linie der allgemeine Sturm.

In einem Teil der genannten Stellungen fielen dem Feind Schanzen an dem nördlichen Abschnitt bis zu großen Straße Albert-Bapaume in seinem ganzen Umfang gehalten. Südlich der Straße gelang es den Engländern, an vielen Stellen in unsere vorderen Gräben einzudringen, während die Franzosen gar bis zu den äußersten Rändern der Dörfer Commeourt und Curia vordrangen und während der folgenden vier Stunden auf dem in ihrer Besitz brachten. In dem Abschnitt südlich der Somme fielen den Franzosen unsere vorderen Stellungen in der ganzen Breite des Abschnittes zwischen Somme und der Höhekurve in die Sand, und auch der Driftalder Dampfer, Bequincourt, Buisson und Comel, welche sich der Feind bemächtigte. Wie wenig aber der Gewinn des Tages den Hoffnungen der Engländer entsprach, geht am deutlichsten daraus hervor, daß nach einem Angriffsbefehl, der sich bei einem gelangenen Engländer gefunden hat, schon am ersten Tage die Linie Puffieux-Mirramont-Marinville erreicht werden sollte, eine Linie, die heute nach sieben Wochen, an seinem Punkt ein feindlicher Soldat — es ist denn als Gefangener — vertreten hat.

Während der Nacht vom 1. zum 2. Juli wurde auf bester Seite die Artillerie soweit angängig verhält. Viele unserer Geschütze schickte holt die hingebende Arbeit ihrer Bedienungsmannschaften noch im Laufe der Nacht aus dem verlassenen Winterquartieren zurück. Auch gelang es eine Kämpfe mit ohne nennenswerten Verlust. Infanterieverluste in die geflossene Zustellung einzubringen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Keine Verlängerung der Landsturmpflicht.

Gerüchte über die Verlängerung der deutschen Landsturmpflicht tauchen immer wieder auf, obwohl sie schon oft in das Gebiet der Fabel verwandelt worden sind. Da sie jedoch nicht auszurotten zu sein scheinen, kann man beinahe auf den Verdad kommen, daß ausländische Agenten am Werke sind und diese Gerüchte wieder und wieder ausbreiten, um die deutsche Bevölkerung zu demoralisieren. Wir sind zu der Erklärung verpflichtet, daß eine solche Maßnahme nicht beabsichtigt ist, und wenn sich die Verhältnisse nicht von Grund aus ändern sollten, auch im weiteren Verlauf des Krieges nicht in Frage kommt. Die Verheerungen der deutschen Seereschwärme waltung gehen gerade nach der entgegengesetzten Richtung einwärts, nach der Westküste der älteren Eere zu, aus dem Meer zu entlassen und ihren Zerstörer wieder auszurufen. Die erwähnten Gerüchte müssen also nicht wieder mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Jedenfalls braucht sich in Deutschland niemand durch diese Gerüchte beunruhigt zu fühlen, und das folgende Zeugnis unserer militärischen Stärke, das wir in den Verzicht auf eine Ausdehnung der Landsturmpflicht besitzen, behält nach wie vor in unverminderter Weise Bestand und Geltung.

Auszeichnung des Großherzogs von Oldenburg.

Der Kaiser verlieh dem Großherzog Nikolaus von Oldenburg das Eisene Kreuz erster Klasse. Auf diese Auszeichnung seines Vaters, des Großherzogs von Oldenburg.

Die Reichsfließkarte.

Die Verordnung über die Einführung der Reichsfließkarte wird nicht feierlich des Kriegsernährungsamtes in den nächsten Tagen veröffentlicht. Die Reichsfließkarte wird nicht über eine bestimmte Menge hinaus, sondern die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Menge wird von Monat zu Monat bestimmt werden, und zwar so, daß um die Mitte jedes Monats die Veröffentlichung erfolgt, wobei jedoch der einzelne im kommenden Monat zu erwarten hat. Über die genaue Ausgestaltung des Bildes in die Reichsfließkarte sind unzutreffende Mitteilungen verbreitet worden. Der Reichsfließkarte werden unterworfen sein: Brot und Dammweiz, ferner Mehl und Schwarzwald; außerdem der Karte werden verobachtet: Getreide, Kartoffeln und das landbare Geflügel, alle Viehhühner, weiße Enten und Gänse, Wasserhühner und deren. Von zahmem Geflügel sollen der Karte nicht unterworfen: Gänse und Enten, während für Wasserhühner Fleischarten zu befehlen soll.

Eine Kriegserbe Vorkommnisse.

Eine von den Nationalvereinen stellvertretend veranstaltete Versammlung, die von 300 Personen besucht war, stimmte dem Reichstagsabgeordneten Wassermann, der in einer Rede die Notwendigkeit einer Kriegserbe forderte, zu, und erklärte sich einstimmig mit den Resolutionen der nationalliberalen Partei vom 21. Mai einverstanden. Dieser Resolutionen forderte man die Beschränkung der Zensur auf die militärischen Dinge.

Die stehende Frühlingsfrucht-Ernte.

Die „Allg. Volksw.“ erzählt von landveränderlicher Seite, daß der Ertrag der diesjährigen Frühlingsfrucht-Ernte die Schätzung um mehr als das Doppelte übersteigt. Man hatte den Ertrag auf 25 Millionen Zentner geschätzt, in Wirklichkeit aber über 90 Millionen Zentner geerntet. Im allgemeinen rechnete man mit 25 bis 30 Zentner vom Morgen. Bei der jetzigen Ernte ertrag sich aber ein Ertrag von nicht unter 40 Zentnern und er stieg sogar bis zu 68 Zentner vom Morgen.

Umsland

Ministerrat in Wien.

Das österreichische Kabinett hielt am Sonnabend einen permanenten Ministerrat ab. Es fanden Beratungen von vormittags 11 Uhr und von 1 Uhr nachmittags bis in die späten Abendstunden.

Die Führer der ungarischen Oppositionsparteien Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi und Stefan Rakovics wurden am Montag nachmittags nacheinander von Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen und teilten hierauf nach Budapest zurück.

Aus Stadt und Umgebung

Wältliche Einigung noch möglich!

Die Wältliche Antin- und Soba-fabrik nimmt, wie wir erfahren, noch jetzt Vorschläge zur allmählichen Einigung über die Verzinsung für die allmählichere Arbeit entgegen, und stellt auf Veranlassung des Vordrangs v. Wilmsdorf, vorläufig deshalb von der Anwendung des ihr, wie gestern mitgeteilt, zuerstentem Entgeltungsverfahrens noch ab, um gütlichen Vereinbarungen Raum zu lassen. Es ist zu hoffen, daß diejenigen Grundbesitzer, die sich bisher noch nicht auf eine Verständigung eingelassen haben, von dieser letzten Gelegenheit Gebrauch machen, um der vielleicht weitestgehend ungnädigen Entgeltung zu entgehen.

Vaterländischer Konzeptions.

Wir wollen nicht unterlassen, aus hier nochmals auf das von Preussischen Beamtenverein am Freitag, den 25. d. Mts., im Garten der „Meißner“ veranstaltete zweite vaterländische Konzert hinzuweisen. Da das erste Konzert außerordentlich angebracht hat, darf wohl auch für das zweite mit einem recht zahlreichen Publikum zu rechnen werden, was wegen der gemächlichen Zweckes sehr zu wünschen ist. Wiederum sind die Mitglieder des Vorkommens und des Vereins für Heimatkunde zu diesem Konzert eingeladen worden.

Im herrlichen „Meißner“-Garten an prachtvollem Standort, den wir hoch lobend erwähnen, den wir den bewährten Landwirtstabelle zu lauschen, ist ein Gemälde, den man sich nicht entziehen lassen sollte.

Aus Provinz und Reich

Unfreiwillige Luftfahrt.

Jalkenberg (Bez. Halle), 20. August. Bei der Grube „Ise“ bei Jankenberg machte ein Freiballon eine Zwischenlandung, bei der ein Offizier, einem Sergeanten und einem Unteroffizier befehligt war. Natürlich war die Schiffsjung bald zur Stelle. Der Offizier bereitete nun den Kindern das Vergnügen, sie gruppenweise in die Gondel zu nehmen und mit ihnen aufzufahren, konnte das Schicksal, an dem der Ballon gehalten wurde, es zulete. Dann ließ der Offizier allein auf. Das Kommando zum Loslassen oder mühte der 11jährige Sohn des Arbeiters Bertram von Grube „Ise“ überdort haben, kurz, er schwebte in wenigen Sekunden 400 Fuß in die Höhe und der Ballon schon in einer Höhe von 1500-2000 Meter. Die sofortige Landung erfolgte zwischen Seibitz und Sorau. Der Anabe war — nicht herabgeschossen. Seine Kräfte hatten wohl schon längst verfliegen. Gleich beim Aussteigen aber hatte das Seil, an dem der Anabe hing, eine Schlinge um das linke Bein des Jungen geschlagen und so den Anabe in die Tiefe verwickelt. Die Landung ging glatt vonstatten. Der Junge war zwar treibselig und wurde ohnmächtig, erholte sich aber bald wieder von der ausgefallenen Angst.

Müssen unter sich.

Wittlich, 22. August. Auf der Domäne Neßfen entstand zwischen zwei zünftigen Kriegsangehörigen eine heftige Schlägerei, wobei der eine seinen Widerstand mit einem Steinem Schüssel zertrümmerte. Der Täter wurde sofort festgenommen. Ein Gerichtsoffizier vom Gefangenenlager in Wittberg ist zur Unternehmung einetroffen.

Vom Gartenmarkt.

Raumburg, 21. August. Die Anstalten des Einfangs für den Hausbedarf sind nicht besonders glücklich, da die auswärtigen Händler alle von den Wagen weg für sich in Beschlag nehmen. Sie zahlen auch die höchsten Preise. Alles darf allerdings nicht für bare Münze angenommen werden. So lagte ein Holzhandler zu seinem Futter: „Wenn dich eens front, warte besahit hoch, wirtliche 650“. Zu Wirtschaft für die der Preis für solch eine Ware zwischen 5-750 M. bewertet, vereinzelt nur ist bis 7,75 M. besahit worden. Kruppel fanden auf 2,50-3 M. das Stroh.

Wertvolle Eisenbahn.

Hofsta am Südräder, 21. August. Eisenbahnstationen von alter, längst eingegangenen Eisenbahnen des Dorfes und der angrenzenden Gegenden werden jetzt von Unternehmern zur Gewinnung von Eisen um, angekauft. Es kommt jetzt aus einem Nachbarort die Nachricht, daß die Eisenbahn der Stationen ein dortiger Wähe, die im 17. Jahrhundert eine von dem Feldmarschall von Gersdorff angelegte Eisenbahn gewesen ist, den neben feiner Mühle liegenden Eisenbahnstationen, der schätzenswerte 3000 Mark entfällt, zum Preise von 15 Mark für ein Zuder verkauft und demnach ein hübsches Stümmchen aus den für ihn unnützen Schindeln gelöst hat.

Teuer oder billig?

Erurt, 20. August. Ein Fall von Höchstpreisüberfretung schickte am Freitag die Höchste Schöffengericht. Angeklagt war die Landwirtin Frau Ida Klein geb. Grenzmann aus Erurt. Sie hatte für Eier 22 1/2 Pfa. für ein Stück verlangt, obgleich der Höchstpreis im Landrecht Erurt auf 16 Pfa. festgesetzt ist. Die Beweisnahme, die vorgelegt von der sehr achtsamigen Angeklagten unterbrochen wurde, erbracht folgende Tatsachen: Einmal Junges sprach eine Frau aus Erurt im Hause der Angeklagten vor, um Eier zu kaufen. Diese ließ 40 Stück und verlangte 2,5 M. Als der Käufer dieser Preis zu hoch vorkam, meinte Frau Klein: „Es kommt eine Frau aus Erurt zu mir, die teils 10 viel bezahlt, und der ich eigentlich auch diese Eier geben möchte. Sie würde mich bezahlen mit 10 Pf. für ein Zuder verkaufen.“ Da die also Gewerbe die Zahlung des hohen Preises verweigerte, nahm Frau Klein die Eier wieder an sich. Der Amtsanwalt beantragte 300 M. Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteiles. Der Gerichtshof erkannte auf 200 Mark Geldstrafe aber im Nichtverurteilungsfalle auf 30 Tage Gefängnis, sowie auf Veröffentlichung des Urteiles.

(Wir Merseburger wären sehr zufrieden, wenn uns ein Eierpreis von 22 1/2 Pfa. garantiert wäre!)

Massenhaft kriegsangehöriger Offiziere.

Torgau, 21. August. 19 feindliche Offiziere, 13 Stuben 4 Engländer und 2 Franzosen, sind in der Nacht zum Sonntag aus dem Gefangenenlager Brüdendorf hier durch ein von ihnen unterirdisch hergestelltes Gang entwichen. Der Gang beginnt von der in der Baracke belegenen Straße der Gefangenen aus, führt unter der Brückensophtmacher, dem Zollgarten und der Chauffee Torgau-Zweithaus entlang und mündet außerhalb der Postenkette auf der Elbwiese. Lange Zeit dürften die Entwichenen zur Herstellung des etwa 90 Meter langen, 30 Zentimeter hohen und 55 Zentimeter breiten Stollens gebraucht haben. Über den Verbleib des ausgeschickten Erbreichs ist etwas Näheres noch nicht bekannt geworden. An Sandwerkzeug hat man in dem Gange eine Mannverkleide und eine Stollenkiste vorgefunden. Bis jetzt ist es nicht gelungen, der entwichenen angehörigen Offiziere, unter denen sich auch ein Pionierhauptmann befindet, soll, habhaft zu werden.

Die Bischofskonferenz in Fulda.

Fulda, 21. August. Zu der am 22. August beginnenden diesjährigen preussischen Bischofskonferenz sind am Montag in Fulda 17 Bischöfe eingetroffen.

Reichshinngel.

Stendal, 22. August. Von der hiesigen Postzeit wurden auf dem Bahnhof zwei Reisefreie befragt, in denen zwei geschickte und geschickte, aber nur mäßigste geschickte vornehmend wurden, die, wie die hiesiger Einmütigen ergaben, von einem Salzweber heimlich geschickte, und, ohne einer Mitteilung unterworfen zu sein, für einen Gehilfen in Berlin bestimmt sein sollten. Die Postzeit befragte nach dem Reich in Gemüht von etwa 200 Pfund.

Geschlossene Feile.

Zeitz, 21. August. Ein bei einer Lagerfirma des Reichs-ladenhauers in Zeitz beschlagnahmte eine Feile in einer eingeschlossenen einem großen Wähe nachahmen entdeckt. Er schickte für in die hiesiger Postzeit auf und füllte einen Teil davon, geschickte Postenliste im Werte von annähernd 2000

Markt, in mehrere große Eide. Zwei andere Dinerzimmer hatten sich schnell für die Veräußerung der Felle gefunden. ...

Bitzgerstellung.
Dessau, 21. August. In einer Bitzgerüstung hat am Sonnabend die Bitzgerüstung die Herren ...

Zu tuers Eidebeie.
Hitzau, 21. August. Wegen übermäßiger Treibeier im Getreideanbau wurde der Wüstenbesitzer Rudolf Hänel im Oberhof bei Hitzau in der letzten Sitzung des hiesigen ...

Ein Einbrecher auf der Flucht erwischt.
Berlin, 20. August. Ein aufgebender Bergung spielte sich in der Vorstraße ab. Dort wohnte in der Bahnhofsstraße die Witwe ...

Alte, der mit dem Spaten vertrieben wurde.
Berlin, 20. August. Eine öffentliche Auktionenfeierung nahm in der hiesigen Stadt einen für die ersten ...

Die verdächtigen Heisenden.
Berlin, 20. August. Gestern morgen stiegen in Landsberg a. S. in der Frühjahrs, der um 5 Uhr 39 Minuten auf dem ...

Verhaftet.
Dresden, 21. August. Der Kaufmann Seiffert, der eine Dresdener Firma am Geschäftszentrum im Werte von 130000 Mark ...

Verkauf von Gefrierfleisch.
Der Verkauf von Gefrierfleisch im Laden Burgstraße 16, wird am Mittwoch, den 23. August 1916, ...

Flugzeugunfall einer Prinzessin.
Münster, 22. August. Ein aufgebender Vorfall ereignete sich dieser Tage auf einem Flugplatz bei Stod am Ohmsee. ...

Der Lebensretter ohne Vergütung.
Ahn, 21. August. Heber, das transatlantische Nachspiel einer anderen Tat berichtet das Kölnische Tageblatt. ...

Bringt Euer Gold zur Goldankaufsstelle!

Währungsangelegenheiten.
Burgsch (Ahn), 21. August. Die Währungsangelegenheiten im russischen Oberlande macht Fortschritte. ...

Vom Auslande.
Ein verheerendes Dynamitattentat in Karlsruhe. Aus Karlsruhe dröhnt man den „Ahn Nachrichten“: Eine sensationelle Entdeckung wurde dieser Tage auf dem ...

Turnen, Spiel und Sport.
Fußball. — Die von den hiesigen vier Vereinen in der Vorrunde ausgetragenen Spiele im Rahmen der Jugendvereine haben den einzelnen Mannschaften Siege und damit Punkte gebracht. ...

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Verordnung vom 9. Juli 1916, betr. die Reichsvereinerung, ...

und die Vorspiele sind zu Ende. Darnach beurlauben die Meistkämpfer und hat dann jede Mannschaft noch drei Spiele zu liefern. ...

Verfallene vom vergangenen Sonntag. — Ballspiele ...

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft
Die Zinstermine der Kriegsanleihe.

Die bisher zur Ausgabe gelangten 36 Milliarden deutscher Kriegsanleihe, so schreibt die „Frk. Ztg.“, sind sämtlich mit Zinsanleihen auf den 1. Januar/Febr. 1917 ...

Geschäftliche Mitteilungen

Advertisement for Galeum Aleikum and Galeum Gold cigarettes. Includes an illustration of a building and text: "Wichtig für Raucher! Mäßiger Kriegsaufschlag. Galeum Aleikum (Hohlmundstück) Galeum Gold (Goldmundstück) Zigaretten. Willkommenliebesgabe! Preis: N 3 4 5 6 8 10 12 Pf. Stück einschließlich Kriegsaufschlag. Trübsfrei!"

Metallbetten. Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. **Eisenschmiedefabrik Sahl, Th. Th. Th.**

Bedruckte Zeitungs-Makulatur. solange der Vorrat reicht. bislang zu haben im Metzburger Tageblatt (Arbeitsblatt).